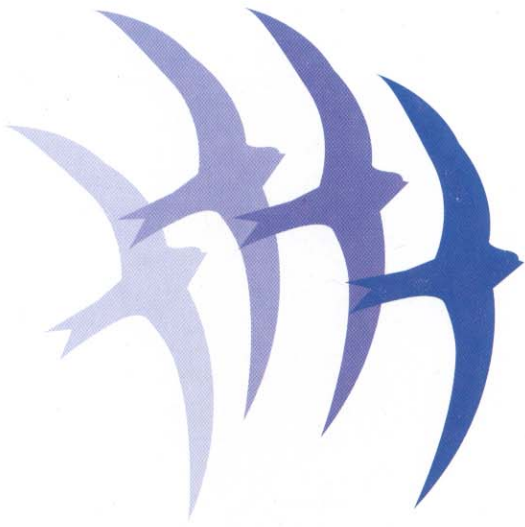


# Merkblätter für den Seglerschutz



Merkblatt 1:

## Ein Einblick in das luftige Leben der Segler

Für alle Interessierten





Was haben eine kleine Felsinsel vor der Küste Korsikas, der Wasserturm in Luzern, die altehrwürdige Universität von Oxford und ein hohler Baum am finnischen Inari-See gemeinsam? Sie alle sind Brutplätze für Segler! Dazwischen gibt es quer durch ganz Europa unzählige weitere Brutstellen. Doch viele davon sind bedroht: Durch Gebäuderenovationen gehen jedes Jahr zahllose Nistplätze verloren. Und trotz reger Bautätigkeit werden bei der heutigen Bauweise kaum mehr neue geschaffen.

**Segler sind Kulturfolger geworden**

Ursprünglich brüteten Segler nur an Felsen und in hohlen Bäumen. Später folgten die pfeilschnellen Sommerboten den Menschen und liessen sich in deren Gebäuden nieder. In Mauernischen, in Winkeln und Löchern unter oder in den Dächern fanden sie Brutplätze, die ihnen zusagten, geschützt vor der Witterung und vor Raubtieren. Zudem wiesen diese Plätze gute Zu- und Abflugmöglichkeiten auf. In der Folge konnten sich die Segler stark vermeh-

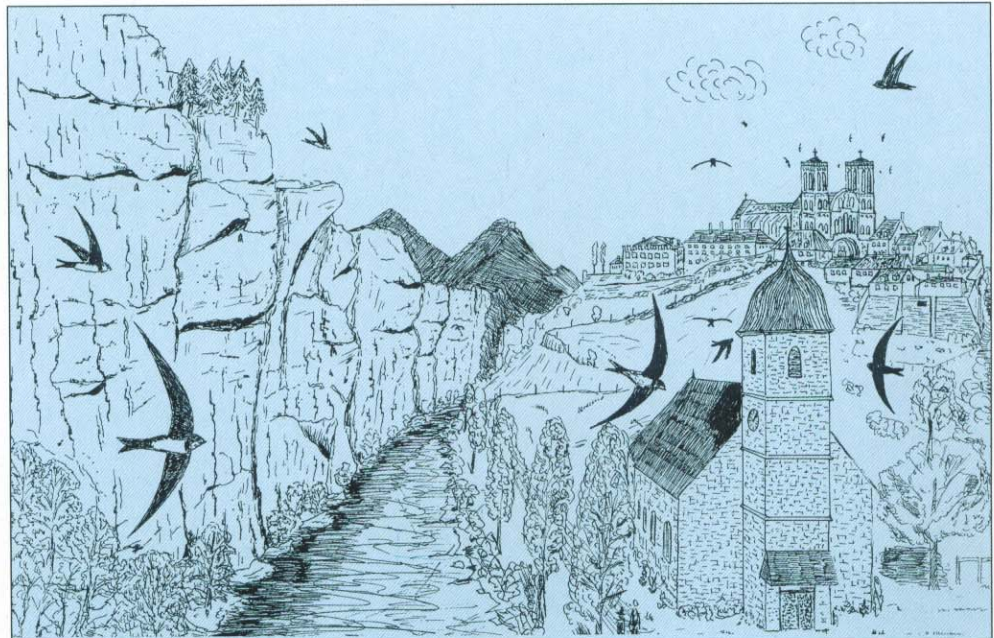
ren und weite Gebiete Europas erobern. Über Jahrhunderte profitierten sie von den immer zahlreicher werdenden Siedlungen. Die Umstellung in ihrem Brutverhalten ging so weit, dass sie heutzutage überwiegend an Gebäuden wie Türmen, Kirchen, Ruinen, Hafen- und Stadtmauern, Brücken, aber auch an gewöhnlichen Wohnhäusern usw. nisten, natürliche Felsbrutplätze jedoch selten sind. Segler sind ausgeprägte Kulturfolger geworden.

**Segler brauchen unsere Hilfe**

Die enge Bindung der Segler an die Gebäude bringt eine grosse Verantwortung mit sich: Das Schicksal dieser Geschöpfe liegt in unserer Hand. Unser Verhalten entscheidet über ihren Fortbestand. In den letzten Jahrzehnten haben die Segler zunehmend Probleme bekommen: Die moderne Architektur schafft kaum mehr weitere Brutplätze. Viele alte Kolonien werden bei Gebäuderenovationen – oft aus reiner Unkenntnis – zerstört. Fast europaweit besteht deshalb Grund zur Sorge um die Flugkünstler. Noch gibt es zwar an vielen Orten gute Bestände. Um so günstiger sind deshalb unsere Chancen, diese Vögel auch längerfristig über die Runden zu bringen. Aber ohne aktive Schutzmassnah-

men werden mancherorts selbst die jetzt noch so häufigen Mauersegler bald aus dem Siedlungsbild verschwinden. Dabei braucht es oft nur ein wenig guten Willen und etwas Sachkenntnis, um mit einem bescheidenen Aufwand etwas zum Schutz dieser faszinierenden Luftbewohner beizutragen. So zum Beispiel durch das Anbringen von Einfluglöchern oder von Nistkästen an geeigneten Stellen. Die vier Merkblätter zielen in diese Richtung: Sie sind als praktische Wegweiser zur Planung und Durchführung von konkreten Schutzmassnahmen gedacht. Basierend auf den jahrelangen Erfahrungen vieler Seglerspezialisten richtet sich jedes Merkblatt an eine bestimmte Interessengruppe.

<b>Die Merkblätter auf einen Blick:</b>	I Ein Einblick in das luftige Leben der Segler	für alle Interessierten (vorliegendes Merkblatt)
	II Mit Seglern unter dem gleichen Dach	für Hausbesitzer und Baufachleute
	III Schutz, Erweiterung und Neuanlage von Kolonien	für Ornithologen und Naturschützer
	IV Der Bau und die Montage von Nistkästen	für Praktiker





## Segler - ein Leben im Reich der Lüfte

Wenn im Frühling die Tage wieder länger werden, kehren die Segler aus den Winterquartieren südlich der Sahara an ihre Brutplätze zurück. Mit ihren schmalen, sichelförmigen Flügeln und ihrem stromlinienartigen Körper sind die ungewöhnlich schnellen und gewandten Segler unbestritten die Beherrscher des Luftraums. Ausserhalb des Brutplatzes spielt sich das Leben der Segler ausschliesslich im Luftreich ab: Fliegend jagen sie ihre Insektenbeute, fliegend wird getrunken und gebadet, fliegend paaren sie sich, und selbst das Nistmaterial wird in der Luft gesammelt. Die Mauersegler schlafen sogar in der Luft. Die kleinen, kurzen Füsse und Beine taugen kaum zum Gehen. Am Boden fühlen sich Segler deshalb gar nicht wohl, obwohl ihre Füsse zum Klettern hervorragend geeignet sind. Falls es einem unglücklicherweise zu Boden gegangenen Segler nicht gelingt, eine offene Fläche zu erreichen oder eine etwas erhöhte Mauer zu erklettern, um sich von dort wieder in die Luft zu stürzen, ist er verloren. Segler brauchen Brutplätze, die mindestens etwa 3 m über dem Erdboden liegen, damit sie ohne Schwierigkeiten zu- und abfliegen können. Die einheimischen Seglerarten legen in der Regel zwei oder drei Eier, zuweilen nur ei-

nes oder deren vier. Sie legen sie in kleine Nestmulden, die z.B. aus Knospenhüllen, Federn und Gras bestehen und mit Speichel aus besonderen Drüsen kompakt verleimt sind. Nach ca. 3 Wochen Bebrütung schlüpfen die Jungen. Seglerjunge sind ausgesprochene Nesthocker und entwickeln sich verhältnismässig langsam. Typisch ist eine Nestlingszeit von 6-9 Wochen.

Bei der Fütterung umfassen die Jungen mit ihrem Schnabel den Schnabel der Eltern, worauf die Alten ihre Insektenbeute als kompakte Ballen aus dem Kehlsack hervorwürgen. Je nach Art können pro Ballen zwischen 100 und 1000 Einzelinsekten gezählt werden. Wetterglück vorausgesetzt, haben die Segler meist sehr guten Bruterfolg. Bei schlechtem Wetter unternehmen sie oft weite Nahrungsflüge von manchmal Hunderten von Kilometern, um Insekten in genügender Zahl fangen zu können.

Gegen den Herbst hin treten die Segler die rund 7000 km lange Reise ins tropische und südliche Afrika an.

Vier Seglerarten kommen in Europa vor: Der Alpen-, der Mauer-, der Fahl- und der Kaffernsegler. Letzterer brütet nur in Spanien. Die anderen drei Arten wollen wir im folgenden kurz vorstellen.

### Porträt der 3 Seglerarten



Der **Mauersegler** ist die kleinste der einheimischen Seglerarten (Flügelspannweite: 38-40 cm). Er ist im Flug ausserordentlich wendig.

Sein Gefieder ist bis auf einen hellen Kehlfleck bräunlich-schwarz gefärbt. Das Gewicht beträgt etwa 40-45 Gramm. Der Mauersegler weist das grösste Verbreitungsgebiet aller drei Segler auf: Es reicht von Südeuropa bis nach Grossbritannien und Skandinavien. In Nordeuropa brüten die Mauersegler noch heute da und dort in Baumhöhlen.

Sehr auffällig sind ihre rasanten Flugspiele an Giebeln und Dächern vorbei, wobei sie

oft ein schrilles, hohes «srie» ausstossen. Der Mauersegler trifft erst Ende April/Anfang Mai an den Brutplätzen ein. Er verlässt sie nach nur 90 Tagen Aufenthalt bereits wieder. Die Aufzuchtzeit der Jungen beträgt im Mittel etwa 42 Tage. Obwohl sonst sehr gesellig, bevorzugt der Mauersegler fürs Brüten «Einzelzellen». Trotzdem entstehen grössere Mauerseglerkolonien, wenn ein Gebäude viele passende Schlupflöcher bietet.

Ausserhalb der Brutzeit schlafen Mauersegler in der Luft; sie suchen dazu höhere, warme Luftschichten auf. Zur Brutzeit nächtigen sie bei den Nestern. Doch im Unterschied zu den Alpenseglern sind Mauersegler auch dann schon früh am Morgen «auf den Flügeln» und halten sich abends länger in der Luft auf.

Charakteristisch für Mauersegler sind ferner die sogenannten Wetterfluchten: Bei einer grossräumigen Schlechtwetterzone verlassen die Altvögel für mehrere Tage das Brutgebiet und suchen mitunter weit entfernte Schönwettergebiete auf. Dank den Fettreserven und reduziertem Stoffwechsel können die Jungen solche Hungerperioden bis zu mehreren Tagen unbeschadet überstehen.







Die grösste europäische Seglerart, der **Alpensegler**, weist eine Flügelspannweite von 52 bis 56 cm auf und wiegt gegen 100 Gramm. Sein Gefieder ist vorwiegend braun, die Unterseite jedoch weiss, nur von einem gut sichtbaren braunen Brustband unterbrochen. Unverkennbar ist das hohe Trillern der Alpensegler bei ihren sozialen Flugspielen. Das Verbreitungsgebiet des Alpenseglers liegt hauptsächlich in Südeuropa, die nördliche Grenze erreicht er in Freiburg im Breisgau (Süddeutschland).



Während er im Süden Europas v.a. Felsen – insbesondere am Meer – als Brutplätze besetzt, ist er gegen Norden hin mehrheitlich in Gebäuden anzutreffen. Der Alpensegler bevorzugt hohe Gebäude, da sie ihm die besten An- und Abflugmöglichkeiten bieten. Er kehrt bereits ab Mitte März zu seinen Brutplätzen zurück und verlässt sie im September und Oktober. Die Nestlingszeit dauert sehr lange: erst nach durchschnittlich 57 Tagen sind die Jungen flügge. Der Alpensegler ist ein ausgesprochener Koloniebrüter, d.h. er brütet in der Regel stets mit seinesgleichen zusammen und verteidigt nur die unmittelbare Nestumgebung.

Die wichtigsten Brutplätze sind deshalb oft Kirchen oder Türme, welche Raum für eine grosse Zahl Brutpaare bieten. Die barocke Jesuitenkirche in Solothurn am Jura-südfuss beherbergte die grösste je festgestellte Gebäudebrüter-Kolonie. Sie wies anfangs der 60er Jahre gegen 150 Brutpaare auf.



Der **Fahlsegler** ist eine Spur grösser als der Mauersegler. Sein Gefieder ist aber heller – oder eben fahler. Besonders die Flügel-federn wirken braunbeige. Er hat auch einen grösseren hellen Kehlfleck. Im übrigen ist der Fahlsegler in seiner Lebensweise dem Mauersegler sehr ähnlich. Er jagt oft gemeinsam mit ihm, bevorzugt aber kleinere und leichtere Beutetiere. Mit dem Alpensegler teilt er hingegen das Verbreitungsgebiet, welches schwerpunktmässig in Südeuropa liegt. Am Alpensüdfuss



(Locarno, Domodossola) erreicht er die nördliche Verbreitungsgrenze. Der Fahlsegler trifft mitunter schon im März im Brutgebiet ein und bleibt hier bis Mitte Oktober oder noch länger. Im Gegensatz zu den beiden anderen Arten produziert der Fahlsegler häufig ein Zweitgelege – oft erst spät im Jahr. All dies weist darauf hin, dass der Fahlsegler sehr gut an den klimatisch begünstigten Mittelmeerraum angepasst ist. Es ist demnach kaum zu erwarten, dass der Fahlsegler – gleichbleibendes Klima vorausgesetzt – einmal den «Schritt» über die Alpen wagen wird.

Im Vergleich zum Mauersegler ist der Fahlsegler am Brutplatz geselliger und an alten Gebäuden (z. B. Palazzo Madama in Turin) mancherorts in grosser Dichte anzutreffen.

#### Weiterführende Literatur

- Arn, H. (1960): Biologische Studien am Alpensegler. Solothurn (vergriffen).  
 Glutz von Blotzheim, U.N. & K.M. Bauer (1980): Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Band 9. Wiesbaden.  
 Schmid, H. (1995): Segler und Schwalben. Schweizerische Vogelwarte Sempach.  
 Weitnauer, E. (1980): Mein Vogel. Aus dem Leben des Mauerseglers. Sissach.

#### Impressum

Autoren: Dominik Pfluger, Alfred Engeler, Iris Scholl & Hans Schmid  
 Verbreitungskarten: Markus Rudin  
 Fotos: C. Nardin, G. Boano, A. Limbrunner  
 Illustration: Dominik Pfluger  
 Gedruckt mit finanzieller Unterstützung durch: Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft (BUWAL), Schweizerischer Bund für Naturschutz (SBN) und Schweizer Vogelschutz (SVS).  
 © SCHWEIZERISCHE VÖGELWARTE, CH-6204 SEMPACH (1995)